



№ 13.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 29. Januar 1895

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 85.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Jan. Deutscher Reichstag. Gesetzesentwurf betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt. Staatssekretär Nieberding erklärt, der Gesetzesentwurf sei für die Interessenten ein ganz besonders dringendes Bedürfnis. Auch die Verhältnisse der Kleinschiffer, die immer schwieriger werden, seien erwogen worden. Der Entwurf regelt die Verhältnisse der Eigentümer, Mannschaften, Frachtinteressenten u. s. w. Auch soll die Polizei eingreifen können, wenn die Mannschaft widerrechtlich das Schiff verläßt und so leichtfertig Gefahren heraufbeschwört. Der Befähigungsnachweis für Schiffe, wie er auf der Elbe, Oder und Weser bereits verlangt wird, soll auch für andere Schiffsführer eingeführt werden. Abg. Letocha (Centr.) hält die Vorschriften des Entwurfs im Allgemeinen den Bestimmungen des Seerechts entsprechend, mit Unrecht seien Klagen in einer Schifferversammlung in Charlottenburg darüber laut geworden. Die Einzelheiten der Vorlage können ja in der Commission, welcher Nedner den Entwurf zu überweisen gedenkt, beraten werden. Abg. Rickert (fr. Brg.) ist der Meinung, daß auch die Wünsche der kleinen Schiffer berücksichtigt werden müssen. Zu erwägen sei auch die Frage der Haftbarkeit in Bezug auf die Haftpflicht des Signers. Wenn der etwaige Zwangslose nicht als zur Schiffsbesatzung gerechnet werden soll, dann müßte für etwa durch ihn angerichteten Schaden der Staat haften. Der Befähigungsnachweis sei von sehr fragwürdigem Werte. Staatsf. Nieberding erklärt, der Befähigungsnachweis soll nur bei vorhandenem Bedürfnis und innerhalb der nötigen Grenzen gefordert werden. Abg. Bassermann (natl.) will die Interessen der Kleinschiffer mehr gewahrt wissen, bezeichnet die Haftbarkeit der Schiffs-

eigner zu weitgehend und empfiehlt die Einführung von Dienstbüchern. Abg. v. Langen (Cons.) wünscht zunächst das Interesse der Schiffferei, Landwirtschaft und schiffbarer Flüsse gewahrt zu wissen. Nedner bedauert, daß zu den Vorberatungen nur Kaufleute herangezogen worden sind. Staatssekretär Nieberding antwortet, die Regierung habe sich an solche Personen gewendet, die ihr am geeignetsten erschienen. Abg. Gerisch (Soz.) hat gegen die Einzelheiten der Vorlage große Bedenken und erhofft von derselben keinen Aufschwung für die Schifffahrt.

Berlin, 26. Jan. Deutscher Reichstag. Eingegangen sind die Tabaksteuervorlage sowie die Finanzreformvorlage. Abg. Zimmermann (Antif.): Ein Verschulden dürfte nur angenommen werden, wenn der Schiffer auch die gewöhnliche Vorsicht außer Acht läßt. Nedner empfiehlt dann gemäß den Beschlüssen von Schiffer-Versammlungen noch die Sonntagsruhe im Schiffergewerbe sowie die Zuständigkeit von Gewerbegerichten für Streitigkeiten zwischen Schiffer und Schiffsbesatzung. Abg. Wellstein (Centr.): In Bezug auf die Haftpflicht der Schiffer ist die Vorlage ein wenig zu hart. Erwünscht wäre eine Regelung der Arbeitszeit. Abg. Dietrich Hahn (wild): In Bezug auf das Verhältnis zwischen Schiffer und Mannschaften hat man sich zu sehr an die Seemannsordnung gehalten. Die Lage des Kleinschiffergewerbes hat sich verschlechtert, dem muß abgeholfen werden. Nedner empfiehlt die Unfallversicherung auf die Hochseefischerei auszudehnen. Sodann geht die Vorlage an eine Commission. Es folgt die Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Flößerei. Nach einer kurzen Debatte der Abgg. Placke, Weber, Rickert und Gerisch geht auch diese Vorlage an eine Commission.

Berlin, 25. Jan. Der Kaiser richtete an die Familie Lord Churchills ein Beileidstelegramm und beauftragte den deutschen Botschafter in London am Sarge des Verstorbenen einen Kranz niederzulegen.

Berlin, 25. Jan. Heute Mittag fand im königlichen Schlosse die Nagelung und Weihe der dem zweiten Leib-Husarenregiment Kaiserin No. 2 verliehenen neuen Standarte statt. Der Feier wohnte das Kaiserpaar, Kaiserin Friedrich und die in Berlin anwesenden Prinzen des königlichen Hauses bei.

Berlin, 26. Jan. In der gestrigen Abend-sitzung der Geschäftsordnungscommission des Reichstags wurde über die Erweiterung der Disziplinargewalt des Präsidenten debattiert. Der Antrag Bieschel auf Erweiterung des Paragraphen 60 der Geschäftsordnung, wodurch dem Präsidenten größere Befugnisse eingeräumt werden sollten, wurde abgelehnt.

Berlin, 26. Jan. In der Budget-Commission des Reichstages wurde heute die Beratung des Post-etats fortgesetzt. Die auch im vorigen Jahre abgelehnte Forderung für einen Staatssekretär von 20 000 M wurde wiederum abgelehnt und zwar mit 13 gegen 11 Stimmen.

Berlin, 26. Januar. Reichstagspräsident v. Levetzow hat am Schluß der gestrigen Sitzung in der Geschäftsordnungs-Commission erklärt, daß er sein Amt niederlege, wenn das Plenum die Erweiterung der Disziplinargewalt des Präsidenten ebenso ablehne, wie es in der Commission geschehen sei.

Berlin, 26. Jan. Der neue Entwurf eines Tabaksteuergesetzes deckt sich im Wesentlichen mit dem vorjährigen. In dem vorliegenden Entwurf ist eine Erhöhung der Einnahmen aus der Tabaksteuer um 32 Millionen Mark geplant. In dem Entwurf wird

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

„Gute Nacht, Doktor, haben Sie Dank für Ihre Geschichte, und kommen Sie bald wieder,“ flüsterte das junge Mädchen ihm zu und stützte sich dann auf ihre Mutter, die sich ebenfalls von Justus mit einem Händedruck verabschiedete und langsam Rosa nach dem Hause geleitete.

Er war allein mit Gertrud. Sie schien es nicht zu beachten, blickte noch immer in den Sternenhimmel mit lächelndem Munde und schwärmerischem Blicke. Das Mondlicht verklärte ihre Züge wunderbar. „Ich liebe den Mondschein und die Sterne,“ sprach sie plötzlich, und es klang wie eine Entschuldigung für ihr längeres Bleiben.

„Ich auch,“ ertönte es leise in warmem, bebendem Tone an ihr Ohr.

Sie schrak zusammen und richtete ihre Gestalt, die nachlässig am Stamme des Baumes lehnte, hoch empor. Die Vertraulichkeit des Arztes empörte sie; rasch entriß sie ihm die Hand, die er an seine Lippen drücken wollte, und frohlich klang es, als sie sprach: „Es ist sehr spät für Sie geworden, Herr Doktor.“

„Auch für Sie, mein gnädiges Fräulein, die Nachtluft wird Ihnen schaden.“

„Ich bedarf keines ärztlichen Rates, ich bin nicht Ihre Patientin.“

„Wenn Sie sich nicht schonen, könnten Sie es werden.“

„Niemals!“ kam es heftig über Gertruds Lippen. Ein funkelnder Blick streifte Justus, der ihn zu bannen schien. War er das Gefühl des Hasses oder der Liebe, das Gertrud das Blut in die Wangen trieb bis in die Schläfen? Einen Moment standen sie sich gegenüber, Auge in Auge, festgehalten von einer Gewalt, die mächtiger war als sie selbst.

Tausend wirre Gedanken, seltsame, fremde Empfindungen stürzten in beider Hirn und beider Brust.

Da kam ein Seufzer, schwer und tief, aus Gertruds Brust und löste den Bann, der über beiden geschwebt.

Doktor Justus hob, wie ein Träumender, der jäh erwacht, die Hand empor und legte sie vor die Augen, als wolle er weiter träumen, einen schönen, berausenden Traum. Sie hatte sich von ihm gewendet, er hörte ihren raschen, fliehenden Schritt.

In scharfem Trabe ritt er wenige Minuten später durch den wunderschönen Sommerabend dem Schlosse Schönburg zu.

VII.

In Felden war reges Leben eingelehrt. Der kommende Morgen einer besseren Zukunft sendete schon seine ersten belebenden Sonnenstrahlen in das armselige Dorf. Hoffensfreudigkeit herrschte überall. Scharenweis versammelten sich Arbeiter und Handwerker, und nachdem mit Feierlichkeit der Grundstein zu der Fabrik gelegt war, begannen Hunderte von fleißigen Händen zu gleicher Zeit ihr Werk. Jeder noch so kleine Raum der erbärmlichen Hütten war ausgenutzt und hatte einen Bewohner, der in seinen Feierstunden als Entgelt für das Obdach, das er während der Dauer seiner Arbeitszeit in Felden gefunden, an dem Häuschen ausbesserte, was sich ausbessern ließ. Durch neuen Putz und Anstrich seiner Hütten machte von Tag zu Tag das Aeußere des Dorfes einen freundlicheren, weniger armseligen Eindruck.

Weithin dehnten sich die Mauern des Fabrikgebäudes, und ein hoher, turmartiger Schornstein ragte als Wahrzeichen darüber, in weiter Ferne schon sichtbar. Täglich ritt Justus hinüber nach Felden und schaute voll Befriedigung auf das seiner Vollendung entgegengehende Werk der Barmherzigkeit, das Hunderten von armen Menschen eine Quelle der Zufriedenheit zu werden versprach, aus der sie Nahrung schöpften durch den Verdienst ihrer Hände.

Ueber ein Jahr, hoffte er, würde es ganz anders aussehen in Felden, das ihm lieb geworden wie ein Sorgenkind, das, krank an Leib und Seele, seiner ganzen

die Einführung der Fabrikbesteuerung in Vorschlag gebracht. Die Inlandssteuer von M. 45 für 100 kg fermentierten Rohabak soll wegfallen und der Zoll des ausländischen Rohabaks um den gleichen Betrag von 85 auf 40 M für 100 kg herabgemindert werden. Die gleiche Zollminderung soll auch den Tabaksdosen zu Teil werden. Von ausländischen Tabakfabrikaten soll nur noch ein Eingangszoll erhoben werden und zwar Cigarren und Zigaretten 900 M für andere Tabakfabrikate 450 M für 100 kg. Was die Kontrolle betrifft, so bleibt für den inländischen Pflanzler die Verpflichtung fortbestehen, der Steuerbehörde die bepflanzten Grundstücke anzumelden und den geernteten Tabak zur Verwiegung zu stellen. Die bisherige Feldkontrolle fällt fort. Der wesentliche Gesichtspunkt der Kontrolle liegt in der Anordnung, die Lager unter Mitverschluß der Steuerbehörde zu stellen. Die Kontrolle der Fabriken besteht im Wesentlichen in einer Buchkontrolle und in periodischen Bestandaufnahmen. Für den Kleinbetrieb ist auch in dieser Beziehung weitgehende Erleichterung vorbehalten. Die Fakturen der Fabrikanten sollen von dem Empfänger mit einem ihre Richtigkeit bestätigenden Vermerk versehen und dem Fabrikanten Belegung des Fakturbuches wieder zugestellt werden.

Berlin, 27. Jan. Eine heute früh erschienene Extraausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht an ihrer Spitze ein Schreiben des Kaisers an den Magistrat und die Stadtverordneten, in welchem zunächst an die glorreichen Kämpfe der Jahre 1870 und 71 angeknüpft wird. Im Schreiben heißt es dann weiter: Als eine Erinnerung für die Stadt Berlin und zur Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit unseres Vaterlandes will ich einen bleibenden Ehrenschmuck für meine Haupt- und Residenzstadt widmen, welcher die Entwicklung der vaterländischen Geschichte von der Begründung der Mark Brandenburg bis zur Wiederaufrichtung des Reichs darstellen soll. Mein Plan geht dahin, in der Siegeshalle die Marmorbilder der Fürsten Brandenburgs und Preußens, beginnend mit dem Markgrafen Albert dem Bären und schließend mit Kaiser Wilhelm I., und neben ihnen die Bildwerke je eines für seine Zeit charakteristischen Mannes, sei es eines Staatsmannes oder Bürgers, in fortlaufender Reihe errichten zu wollen. Die Kosten des Gesamtaufwandes werde ich auf meine Schatulle übernehmen. Indem ich mir hierüber die weiteren Bestimmungen vorbehalte, freue ich mich, den Magistrat und die Stadtverordneten an meinem Geburtstag hievon in Kenntnis zu setzen. Außer zwei weiteren Schreiben an den Kultusminister publiziert der Reichsanzeiger eine größere Anzahl von Ordensverleihungen und Personalveränderungen in der Armee. Es erhielten u. a. hohe Orden Minister Thielen, Hammerstein, Schönstedt und Köller. Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan erhielt den Rang eines Staatsministers.

Berlin, 28. Jan. Der Kaisergeburtstag

ist bei schönstem Wetter großartig verlaufen. Abends war die Stadt prächtig illuminiert. Hunderttausende durchzogen und belebten die Straßen, so daß der Verkehr häufig stockte. In manchen Straßen herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Im Opernhause fand eine Festvorstellung statt, welcher das Kaiserpaar und sämtliche in Berlin anwesenden Fürsten beiwohnten.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 28. Jan. Zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers fand gestern abend ein zahlreich besuchtes Festbankett in der Kanne statt. Nachdem Hr. Eugen Staelin die Versammlung freundlich begrüßt hatte, ergriff Hr. Stadtpfarrer Schmid das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er in patriotischen Worten die Herrschertugenden unseres Kaisers pries und ein Zeitbild unserer gegenwärtigen politischen Zustände gab. Das Hoch auf den Kaiser fand begeisterten Widerhall. Hr. Prof. Haug toastierte auf Heer und Marine, Hr. Rektor Dr. Müller auf unsern geliebten König und Hr. Zustellungsbeamter Raab in humoristischer Wendung auf die „Reserve“. In der von allen Ständen besuchten und durch den Gesang von Vaterlandsliedern belebten Feier herrschte den ganzen Abend eine warme, patriotische Stimmung, welche die Freunde in zwangloser Unterhaltung noch lange beisammenhielt.

□ Deckenpfronn, 25. Jan. Gestern und heute nacht hat ein heftiges Schneegestöber wieder große Schneemassen gebracht. Die Schneewehungen haben Weg und Steg unkenntlich gemacht und den Verkehr sehr gehemmt. Der Postbote konnte weder über Stammheim noch über Wildberg seine Fahrt nach Calw ausführen, und so mußte er auf telegraphische Anordnung seitens des Postamtes Calw auf die Station Gärtringen fahren, um daselbst die angekommenen Briefe, Pakete u. in Empfang zu nehmen, bezw. zur Beförderung zu übergeben.

n. Weilderstadt. (Marktbericht.) Der am letzten Montag den 21. ds. Mts. hier stattgefundene Viehmarkt war sehr stark befahren. Der Handel in Zug- und Fettvieh war bei steigenden Preisen sehr lebhaft.

n. Weilderstadt, 25. Jan. Die Kandidatur zur bevorstehenden Landtagswahl für den Bezirk Leonberg wurde von der Volkspartei des Bezirks Hrn. Max Schöninger, Kaufmann und Gemeinderat von hier, übertragen. Derselbe hat, wie gestern verlautete, die Kandidatur angenommen und wird sich in den nächsten Tagen noch den Wählern des Bezirks vorstellen und vor denselben sein Programm entwickeln.

Stuttgart, 24. Januar. Das Organ der Deutschen Partei, die „Württemb. Volksztg.“ nimmt heute Stellung zu dem Vorgehen der hiesigen Konservativen; das Blatt nennt das Auftreten der konservativen Partei für ein gewagtes und verantwortliches. Darüber, daß der konservative

Kandidat weder gewählt werde, noch überhaupt in die Stichwahl komme, werde man sich in den leitenden Kreisen der Konservativen wohl keiner Täuschung hingeben. Wohl aber sei die Aufstellung einer besonderen Kandidatur unter Umständen geeignet, einen Sieg der Volkspartei oder der Sozi zu ermöglichen. Trotzdem hofft das Blatt, daß Schall in die Stichwahl komme. Sollte aber eine andere Eventualität eintreten, so hätte dafür und für alle weiteren Konsequenzen die konservative Partei die Verantwortung zu tragen.

Stuttgart, 26. Jan. Die Volkspartei beschäftigte sich gestern Abend im großen Saale des Bürgermuseums mit der Landtagswahl. Referenten waren Friedr. Haußmann und Payer. Die Versammlung beauftragte den Ausschuß des Volksvereins, das Mandat dem Gemeinderat und Kaufmann Fischer anzutragen. Für Dienstag soll seitens der Partei eine große Wählerversammlung ausgeschrieben werden.

Göppingen, 25. Jan. Wie teuer einem Arbeitgeber heutzutage eine verspätete Anmeldung eines Arbeiters zu stehen kommen kann, können hier 2 Geschäftsherren ein Liedchen davon singen. Deren Arbeiter erkrankten nämlich schwer und waren von obigen nicht innerhalb der gesetzlichen Frist von 3 Tagen zur Krankenkasse angemeldet. Neben einer polizeilichen Geldstrafe müssen dieselben nun auch für die Kosten der Verpflegung im Krankenhaus aufkommen, welche je 158 M betragen.

Reutlingen, 27. Jan. Wahl der ritterschaftlichen Abgeordneten des Schwarzwaldkreises. Wahlberechtigte 26, Abstimmende 15. Gewählt wurden: Freiherr Karl von Speth-Schulzburg, Landgerichtsrat a. D. in Schloß Granheim, D. Gtingen; Freiherr Wilhelm v. Gältlingen, Erb-kämmerer, Landgerichtsrat in Stuttgart; Freiherr Hans v. D., Präsident der Zentralstelle.

Lahr, 25. Jan. Moritz Schauenburg, der Vertreter des „Lahrer Sinkenden Boten“, des „Kommersbuches“ u. s. w. und Mitbegründer des Reichswaisenhauses, ist einem langwierigen Nierenleiden erlegen.

— In Nürnberg wurde ein zum Bahnhofs fahrender Postwagen erbrochen und daraus 130 000 M gestohlen.

Hannover, 23. Januar. Ein schlechtes Geschäft haben Einbrecher gemacht, welche der Villa des Oberpräsidenten von Bennigsen, die in Bennigsen liegt, während der Abwesenheit ihres Besitzers einen Besuch abstatteten. Die Diebe hatten vom Balkon aus ein Fenster erbrochen und dann Eingang gefunden. Im Innern haben sie sodann alle Zimmer und die darin befindlichen Behälter durchsucht und schließlich sich mit — einigen Gardinen und einem versilberten Kupfer-Armluchter entfernt. Ein Stemmisen und eine Düte mit Schmierseife haben sie am Ort der That zurückgelassen.

Aufmerksamkeit bedurfte, um neue Lebenskraft zu gewinnen. Er dachte nicht mehr an Schönburg, das reiche, gesegnete Fleckchen Gottswelt, das in seiner üppigen Pracht ihm wie ein Hohn erschien im Angesicht des Glends, das sich in seiner Nähe eingenistet. Es befiel ihn ein Gefühl der Scham, wenn er an die Unsummen dachte, die lange Jahre hindurch darauf verwandt worden waren, fremde, ausländische Kunstwerke in dem Schlosse anzusammeln, Summen, die hingereicht hätten, der Armut zu steuern, die dicht hinter dem vergoldeten Pargitter von Schönburg begann.

Er hatte seine Ruhe verloren im Angesicht des Kontrastes, der sich ihm bot, sobald er aus den Gemächern des Schlosses trat und Felden vor Augen hatte; er wollte sie wiederfinden, indem er von dem Ueberfluß, der in Schönburg herrschte, einen Teil hinüberleitete, der befruchtend wirken sollte für alle Zeit, den Segen der Zufriedenheit spenden, da wo jetzt Mangel und Not zu Hause war.

Wie unendlich gehoben fühlte er sich, wenn er durch Felder ritt, wenn freudig strahlende Gesichter ihn begrüßten, wenn er helles Lachen hörte, und froher Gesang zu ihm herüberlöhnte. Der Schöpfer dieser Freude, dieses frohen Mutes war er — er allein — dachte er dann, und ein stilles Lächeln glitt über sein Antlitz und verschönte es wie ein Sonnenstrahl, der aus einem befruchteten Herzen hervorbricht, aus den Augen, den Zügen leuchtend, wahres, süßes Glück verkündend, das edelste, reichste Glück — andere zu beglücken!

Wie eine dunkle Wolke legte es sich aber dann plötzlich über die hohe Stirn des Mannes, der so fröhlich für das Wohl seiner Nächsten schaffte, wenn er an den Erben von Schönburg dachte, an Günther, der mit ironischem Lächeln sein ernstes Streben beobachtete und einmal die Bemerkung machte, wie schön es sein müsse, aus anderer Mittel Gutes zu stiften und den Dank dafür einzuharfen.

Es war eine böshafte Bemerkung, und ein tiefer, ernster Blick des Arztes traf den jungen Grafen, unter dem derselbe erglühte.

„Teufel, diese Augen, dieser Blick ist mir nicht fremd.“ dachte Günther von Schönburg und suchte in seiner Vergangenheit. Er mußte Doktor Justus schon

einmal gesehen haben, aber das mußte schon sehr lange her sein, daß er ihn so ganz vergessen hatte, bis auf den Blick, den seltsam forschenden, durchdringenden Blick aus den graublauen Augen mit dem rasch wechselnden Ausdruck.

Der Arzt begann ihm zuweilen unheimlich zu werden. Günther fühlte, daß derselbe ihn ausforschte, daß Doktor Justus seine Gedanken, sein Wesen studierte, daß er ihm gegenüber mit berechnender Klugheit handelte und sprach, und er gestand sich, daß er sich oft genug Blößen gegeben, daß er nie seine leichtlebige Denkart verborgen habe. Mit demselben Leichtsinne tröstete er sich darüber.

„Ah pah, mag er dem Oheim berichten, daß ich kein Philister bin, kein Heiliger; die Schönburgs waren es nie. Erst Onkel Erich ist aus der Art geschlagen, seine Mutter war eine zweite heilige Elisabeth, hat's von ihr geerbt. Bin doch der einzige Schönburg — wurd mich nicht enterben, der gute Onkel Erich!“

Und Doktor Justus entschuldigte Günther in seinem Innern. „Er ist wenigstens kein Heuchler, er giebt sich, wie er ist, leichtfertig, verschwenderisch, genußsüchtig, ein Egoist, wie es Tausende giebt.“

Dennoch that es Justus weh, wenn er daran dachte, daß Günther von Schönburg nicht der Besitzer des Schönburgschen Majorats werden sollte. In seiner Phantasie stieg das strahlende, glänzende Bild auf, welches der junge Graf ihm entworfen von dem Leben, das dann einziehen sollte in das Schloß.

In diesem Bilde der verschwenderischen Pracht war kein Platz für Felder, das arme Dorf, mit seiner neuen jungen Schöpfung, auf die sich die Zukunft von Hunderten aufbaute.

„Günther, Du hast Dein Recht verschert, Du taugst nicht zum Erben von Schönburg —“ sprach dann leise Justus vor sich hin; er beugte das Haupt, und helle Röte stieg in seinen Wangen auf.

(Fortsetzung folgt.)

New-York, 25. Jan. Das Hotel Vendôme ist niedergebrannt. Zahlreiche Gäste, darunter eine hier gastierende englische Schauspieltruppe konnte nur mit Not gerettet werden.

Vermischtes.

Wie sehr das Wild durch den hohen Schnee Schaden leidet, zeigt folgender Bericht vom Härdtsfeld: Oberförster K. in S. fand vor einigen Tagen bei einer Holzkontrolle einen Rehbock, matt und elend, vollständig ausgehungert. Er entschloß sich, denselben mit nach Hause zu nehmen. Dort fütterte er ihn in der warmen Stube zuerst mit Milch und dann mit Rüben, wodurch sich das Tier bald erholte. Dasselbe ist so vollständig zahm, daß es selbst vor den Jagdhunden keine Scheu zeigt. Vor dem Schnee aber scheint es gewaltig Respekt zu haben, denn als man es einigemal ins Freie führen wollte, sprang es beim Anblick des Schnees in großer Eile ins Haus zurück.

Eine Passagier Rechnung. Eine Passagier Rechnung aus dem Jahre 1851, die der Meraner Btg. vorliegt, gestattet einen interessanten Einblick in die damaligen Wertverhältnisse. Nach einer Reise von Königsberg nach Berlin, die damals dem nachmaligen König Wilhelm I. von Preußen und spätem deutschen Kaiser mit Begleitung geleitet wurde, kostete das Bettgeld in Lazins (für den Prinzen mit 5 Personen Gefolge) zusammen 12 Kreuzer Reichswährung. Für den Frühstückstafel traf es auf die Person den horrenden Preis von je 6 Kreuzern. Eine Schüssel Milch dagegen (1 1/2 Maß) kostete nur 3 Kr., ein Ei 1 Kr. Der Mittagstisch in St. Leonhard erforderte für eine Portion Suppe und Fleisch 8 Kr., für ein „Bratele“ 8 Kr., ein Rahmkuß kostete 6 Kr. Der Wein erscheint pro Nation (welches Quantum ist leider nicht gesagt) mit 5 Kr. verzeichnet. Für Frühstück und Mittag gab die gedachte Reisegesellschaft die Unsumme von 1 fl. 44 Kr. Reichswährung aus — ein Betrag, mit dem heutzutage allerdings ein Einzelner kaum durchkommt.

(Eingekendet von Dstelsheim.)

Mehrere hiesige Bürger sehen sich veranlaßt, öffentlich auf diesem Wege, da sie bei der hiesigen Wähler-Verammlung unter der Kandidatur des

Herrn Stadtschultheiß Haffner von Calw der Umstände halber sich in Betreff ihrer Wünsche und Bitten nicht mündlich aussprechen konnten, die Erklärung abzugeben, daß sie mit dem Programm desselben sich in vollem Einverständnis befinden. Wir suchen einen Mann für unsere Wahl, dem das Volkswohl als oberstes Gesetz im Staate gilt, und da glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir eben den Herrn Kandidaten als den Mann unseres Vertrauens bezeichnen.

Was uns aber vor allem noththut, wäre das, daß Mittel und Wege gefunden würden, um der allbekannten Nothlage der deutschen Landwirtschaft, in der dieselbe sich befindet, und in der auch wir uns befinden, soweit es mit staatlichen Mitteln geschehen kann, abzuhefen, damit der Landmann auch wieder freier aufatmen und seiner Arbeit und Mühe und seines Fleißes auch wieder froh würde.

Mit kleinen Mitteln oder Mittelchen, die man uns hin und wieder schon anempfohlen hat, ist uns allerdings nicht geholfen, seien sie nun technischer oder anderer Art, die mögen einem Einzelnen da und dort zwar gut zu statten kommen, aber ein Radikalmittel für den ganzen Stand der Landwirte können sie nicht abgeben. Dieses Radikalmittel kann unseres Erachtens, so wie die Dinge eben einmal liegen, nur vom deutschen Reichstag und von der deutschen Reichsregierung ausgehen; aber in den Einzellandtagen, und was uns betrifft, in unserem würt. Landtage könnte wohl die Sache in Anregung gebracht, und mit allen Kräften dahin zu wirken bedacht genommen werden, daß diese Frage, die wohl die brennendste politische Frage der Gegenwart ist, auch wirklich gelöst, und die Sache höheren Orts, wo es angezeigt erscheint, zu eben diesem Zwecke der Lösung unterbreitet werde, ehe der gänzliche Ruin der Landwirtschaft, wenn es so wie es gegenwärtig ist, fortginge, besiegelt würde. Hat doch die deutsche Reichsregierung schon hin und wieder für verschiedene Stände und Berufsarten Mittel und Wege zur Erleichterung ihrer Lage gesucht und gefunden, warum sollte sie nicht auch ein Mittel finden, um dem gewiß bedrücktesten Stande der Landwirte wieder auf die Beine zu verhelfen; ist er doch derjenige Stand, der gewiß es verdient hätte, der wie nicht leicht ein anderer treu zu Kaiser und Reich steht, und dem revolutionäre Ideen unstreitig am fernsten liegen.

Und so wäre unser dringendster Wunsch und unsere Bitte für den Fall der Herr Kandidat, was wir ja nicht bezweifeln, als Vertreter unseres Bezirks am 1. Febr. d. J. aus der Wahlurne hervorgehen wird, dem allgemeinen Ausschrei der gesamten Land-

wirtschaft ein geneigtes Ohr zu leihen, und die Sache im künftigen Landtage nach Kräften vertreten zu wollen.

Können wir uns doch zu dem Türken glauben, den man mit dem Namen Fatalismus bezeichnet, nicht veranlaßt finden, d. h. die Dinge gehen lassen wie sie gehen, das wäre ja eines Menschen, viel weniger des ganzen Standes gar nicht würdig, und liegt nicht in der menschlichen Bestimmung, auch bei der deutschen Reichsregierung wird das Wort gelten: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Mehrere Bürger.

Reklameteil.

Billig und gut! So soll die Ware sein, wie sie für die Gesamtheit, wie sie für die Haushaltung, wie sie für die arbeitende und die dienende Klasse paßt. Und billig und gut, das ist in des Wortes weitgehendster Deutung die neu in den Handel gekommene „Perl-Seife“. Was die Güte dieser Seife anlangt, zählt sie zu einer der Besten; sie ist vor Allem so unverfälscht rein, daß sie aus der strengsten Prüfung jederzeit einwandfrei hervorgehen wird; sie ist so lieblich und fein parfümirt, daß sie selbst den Verwöhntesten zusagen muß; sie ist so fettreich und mild, daß sie nicht zuträglicher für die Haut der Säuglinge und Kinder sein kann. Sie ist aber auch billig und zwar so billig, daß sie bis jetzt in ihrer Art unerreicht dasteht. Für 3 Stück zahlt man nur 55 Pfg., das ist für ein Stück nicht ganz 19 Pfg., und diesen Preis kann selbst der Unbemittelte bequem zahlen. Wer mit seinem Gelde sparsam wirtschaften muß, der wache sich fortan mit Perl-Seife, profitabler und vorteilhafter kann man nicht einkaufen. Perl-Seife ist erhältlich in Calw bei Wieland & Pfeleiderer (alte Apotheke), J. C. Meyer's Nachf., Emil Säger am Markt, A. Schaffer.

Ueber die Eitelkeit der Frauen wird oft gelacht, und doch sind die Männer in einer Beziehung noch eitler als das sog. „schwache“ Geschlecht. Während dieses schon längst matte weiße Stiefel trägt, läßt sich die eitle Männerwelt gern von harten Stiefeln drücken, wenn solche nur immer schön glänzen.

Zum Glück ist die allezeit hilfsbereite Chemie ins Mittel getreten und hat das „Schuhfett Marke Büffelhaut“ hervorgebracht, welches das Leder weich, wasserdicht und dauerhaft erhält, wie kein ähnliches Fett, und dabei tägliches Glanzwachsen der Stiefel gestattet. Verkaufsstellen siehe Inserat.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf,

Montag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr, kommen auf dem Rathaus in Liebenzell noch weiter zum Aufstreich aus Unt. Raffenberg: 212 St. Langholz mit Fm. 37 IV. und 11 V. Kl. (78 Bauftangen); 1 St. Sägholz mit Fm. 0,28 III. Kl.

Sommenhardt.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 31. d. M., aus ihren Waldungen in der Nähe der Station Leinach und des Weilers Rentheim 330 Stück Langholz mit ca. 300 Fm. Zusammenkunft mittags 1 Uhr auf dem Rathaus hier. Gemeinderat.

Ottenbronn.

Im Bollstreckungswege kommt am Samstag, den 2. Februar 1895, mittags 1 Uhr,

eine junge starke **Fahrkuh**

beim Rathaus zum Verkauf. Gerichtsvollzieher Wader.

Privat-Anzeigen.

Rosa Scheuerle
Wilhelm Speidel
Verlobte.

Calw, 28. Januar 1895.

Auktion.

Wegen Logisveränderung versteigere ich am kommenden

Dienstag, den 29. Januar, von morgens 8 1/2 und mittags 1 1/2 Uhr an

in meiner seitherigen Wohnung:

Bücher, etwas Manns- und Frauenkleider, 2 Bektragen und 1 Muff, einige Bettstüde und Zugehör, Küchengeschirr, 1 besseren Sekretär, 1 Sopha, 2- und Kleiderkästen, 2 eichene Bettladen mit Rosten, Tische, Koffer, Polsterstuhl, Kommode, 2 kleine Fässer, 1 Schröpfzeug, und chirurgische Instrumente, 100 leere Flaschen und allerlei Hausrat, womöglich gegen bare Bezahlung.

V. Zinkenheil, Auktioneur.

Zu vermieten

sofort oder später: eine neugebaute Wohnung von 2 Zimmern und reichlichem Zubehör, sowie ein größeres freundliches Zimmer mit Kochofen und Holzplatz.

Gust. Haydt Wwe., Brauerei.

Meine

Wohnung

im I. Stock, 6 ineinandergehende Zimmer mit allen Zubehörden, habe ich bis Georgii zu vermieten.

C. Billing.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer I. Gattin, Mutter und Großmutter

Sarah Ens geb. Riehm

entgegengebracht wurden, insbesondere den Herren Ehrenträgern, sowie für die reichen Blumenpenden und die zahlreiche Leichenbegleitung trotz des schlechten Wetters sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freie Bädergenossenschaft Calw.

Nächsten Samstag (Lichtmessfeier), den 2. Febr., mittags 12 Uhr, findet die jährliche

Generalversammlung

im Gasthof zum „Röhl“ hier statt, wozu sämtliche Mitglieder von der Stadt und Amt auf's freundlichste eingeladen sind.

Der Vorstand.

Zur Haarpflege.

Von unübertroffener Wirkung ist das staatl. gepr., genehmigte, sowie von Autoritäten begutachtete Haarwasser von Netter, München, welches statt Del oder Pomade täglich gebraucht, das Haar bis ins höchste Alter glänzend, geschmeidig und Scheitel haltend macht, die Kopfhaut von allen Schuppen zc. befreit und dadurch die Thätigkeit der Haarwurzeln erhöht. Zu haben à 40 S und M 1. 10 bei Wieland & Pfeleiderer, Alte Apotheke in Calw.

Milch

ist zu haben in der Haydt'schen Brauerei.

Eine sommerlich gelegene

Wohnung

mit 5-6 Zimmern, eine desgleichen mit 2 Zimmern samt Zugehör, hat bis Georgii zu vermieten

Ch. Veyl
am Markt.

Ein Logis

mit 2 Zimmern hat bis Georgii zu vermieten

Schwenker, Schreiner.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Einladung.

Als seitheriger Landtagsabgeordneter des Bezirks und wiederholt aufgestellter Kandidat werde ich am

Mittwoch, den 30. ds., abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Gasthofs zum Waldhorn in Calw Bericht über die Landtagsverhandlungen während der abgelaufenen Periode erstatten und meine Ansichten über die voraussichtlich den nächsten Landtag beschäftigenden wichtigeren Fragen darlegen. Ich erlaube mir hiezu die Herren Landtagswähler freundlichst einzuladen.

Stadtschultheiß **Haffner.**

An die Landtagswähler!

Der 1. Februar stellt uns vor die Aufgabe, einen Vertreter unseres Bezirks in den Landtag zu senden.

Vor 6 Jahren hat das Vertrauen der Wählerschaft Herrn Stadtschultheiß Haffner aus Calw damit beauftragt, unsern Oberamtsbezirk im Landtage zu vertreten. Dieses Vertrauen hat Hr. Haffner durchaus gerechtfertigt.

Mit der größten Pflichttreue hat er seine Arbeitskraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Sein praktischer Sinn und seine Sachkenntnis haben manche Arbeiten des vergangenen Landtags wesentlich gefördert. Unermüdet auf seinem Posten hatte er stets ein offenes Ohr für die Wünsche seiner Wähler und in allen volkswirtschaftlichen Fragen verstand er es klaren Blickes die Förderung des Gemeinwohles im Auge zu behalten. Indem er die Interessen aller Schichten der Bevölkerung mit ruhigem und verständigem Sinne gegen einander abwog, war es ihm möglich, allen Ständen in gleicher Weise zu dienen.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, keinen geeigneteren und würdigeren Vertreter für unsern Bezirk finden zu können, haben Männer der verschiedensten Berufskreise aus Stadt und Land sich entschlossen, an der Kandidatur des Hrn. Haffner auch für die bevorstehende Neuwahl festzuhalten. An den Wählern ist es nun, durch die Abgabe ihrer Stimmen ihrem Urteil über die Thätigkeit ihres seitherigen Landtagsabgeordneten Ausdruck zu verleihen. Als ein Mann, der mitten im öffentlichen Leben steht, ist er allen zur Genüge bekannt. Er bedarf keiner weiteren Empfehlung.

Möge am Wahltag jeder Wähler auch der Wahlpflicht eingedenk sein, die das Wahlrecht ihm auferlegt und mögen unsere Mitbürger in Stadt und Land sich vereinigen auf den Namen

Hermann Haffner

Stadtschultheiß in Calw.

Im Namen des Wahlkomite's:

Eugen Staelin.

Gustav Wagner sen.

Emil Zoepfrit.

Ein jüngerer, fleißiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.

Franz Schoenen.

Gesucht wird zu baldigem Eintritt ein

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, welches im Kochen und den übrigen Haushaltsgeschäften Erfahrung hat.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Dienstmädchen

gesucht.

Ein jüngeres, fleißiges Dienstmädchen wird zum Eintritt bis Lichtmess gesucht. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

1800 Mark

gegen I. doppelte Gütersicherheit sofort oder bis Lichtmess an einen pünktlichen Zinszahler

anzuleihen.

Näheres bei der Red. ds. Bl.

Blüß-Staufer-Mitt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Reicht in Gläsern zu 30 u. 50 S bei:

Emil Sängler, Calw.

Dank.

Schon seit mehreren Jahren litt ich an einem bösen Uebel (chronischem Nasen- und Rachen-Katarrh). Seit einem halben Jahre gebrauchte ich einen hiesigen Arzt, doch ohne die geringste Spur von Besserung. Da wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopathischen Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6.** Nachdem mich dieser geschickte Arzt ca. 2 Monate in seiner Behandlung hatte, bin ich von meiner bösen Krankheit gänzlich befreit. Ich kann daher mit Recht Herrn Dr. med. Volbeding meinen leidenden Mitmenschen warm empfehlen. Gott möge ihn noch recht lange am Leben erhalten. Weimar, den 20. Okt. 1894.

Otto Gutthuff, Bauschüler.

Zur Verbesserung der neuen Landweine empfehle ich **spanische, italienische und Tiroler Rotweine**

zu billigem Preise.

Hugo Rau.

Gebr. Schmidt,

Marktplatz 7. **Pforzheim,** Marktplatz 7.

empfehlen ihr Lager nachstehender Aussteuer-Artikel:

Bettbarchent und Federköper

in einfach und doppeltbreit,

Bett- und Matrazendrill,

Kölsch, Bett- und Möbelkattun,

feinen, Halbleinen und Baumwolltuch

in einfach und doppeltbreit,

Handtücher, Tischtücher u. Servietten,

wollene Bettdecken u. Bettüberwürfe

in nur **soliden** Fabrikaten zu **billigen** Preisen.

Zur Ausnützung meiner maschinellen Anlage übernehme ich das

Sägen von Brennholz,

sowie das **Schroten von Getreide zu Fütterungszwecken,** auch empfehle ich mein **Fuhrwerk zur Holzbeifuhr.**

Hugo Rau.

Grosse Vorsicht

ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem einen Fett lassen sich grosse Ersparnisse am Lederzeug erzielen, das andere (auch Schweinefett und Vaseline gehören hieher) nützt nicht viel und manches ist dem Leder sogar geradezu schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltungsmittel ist das alterprobt

Schuhfett Marke Büffelhaut.

Dieses wird nie offen, sondern nur in Blechbüchsen verkauft, deren Deckel mit nebliger Schutzmarke bedruckt ist. Auf diese Marke ist wohl zu achten und weise man jede Büchse ohne diese Marke, sowie jedes offene Lederfett als nicht echt zurück. Büchsen à 20 und 40 Pfg. sind samt Gebrauchsanweisung in nachstehenden Handlungen zu haben:

- Calw: Eugen Dreiss.
- R. O. Hauber.
- J. C. Mayer's Nachf.
- Carl Sakmann.
- A. Schaufler.
- L. Schlotterbeck.
- Otto Sticker.
- Althengstett: Dengler Wwe.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: Ferd. Thumm.
- Otto Jüdler.
- Stammheim: L. Weiss.



Sie husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes, im Gebrauch billigstes Mittel bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung,** echt in **Pal. à 25 S** in der Niederlage von **Wieland & Pfeleiderer, Apotheke, Calw, Ernst Unger, Gechingen.**

Ein Mädchen

oder jüngere Frau findet dauernde Beschäftigung.

Franz Schoenen.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

G. F. Kehnroth, Hamburg

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.

Neue Bettfedern . . . 60 S d. Pfd.

sehr gute Sorte . . . 1,25 „ „

feine Halbdaunen 1,60 u. 2 „ „

Halbdaunen, hochfein 2,35 „ „

Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 „ „

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Bieh-Verkauf.



Diesen Donnerstag bin ich in **Denningen** im „Auler“ mit einem großen Transport **Kühe und Rinder.** **Veit Kahn.**

Das von Frau Quinzler seither bewohnte

Logis

ist bis **Georgii** zu vermieten. **Kaspar Keller's Witwe, Bischoffstraße.**